

Werkschulheim Felbertal

Kunstworkshop mit Mag. Christiane Pott-Schlager



This century is yours

Leporello und Zeichnungen in Stahl

Leporello mit Stahlschnitt

Künstlerische Leitung, Gesamtidee, Durchführung: Mag. art. Christiane Pott-Schlager

Klasse 6b mit Klassenvorstand Karin Rettenegger

Werkstättenleiter Albert Signitzer

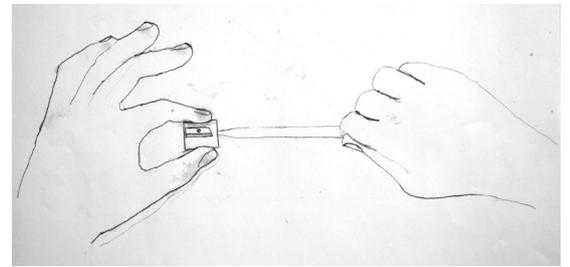
Zeichnerische Entwürfe von: Simon Brandstätter, Simon Gersdorfer, Paul Itzlinger, Johannes Streitwieser

Das Kunst-Projekt im Werkschulheim Felbertal, das ergebnisorientiert zu einem dreidimensionalen Stahlobjekt mit Stahlschnittzeichnung im öffentlichen Raum geführt hat, bestand grundsätzlich aus 2 Teilen, einem 2-tägigen Zeichenworkshop und einem 4-tägigen Metallworkshop. Durchgeführt wurde es von Schülern aus der Klasse 6b in Zusammenarbeit mit dem Klassenvorstand Karin Rettenegger, dem Werkstättenleiter Albert Signitzer unter meiner künstlerischen Leitung.

Die Aufgaben waren komplex und die Arbeitsweise kennzeichnete sich durch eine Mischung von Lerninputs, Reflexionsphasen und selbständigen Arbeitsphasen. Dabei waren alle Schritte sehr ziel- und ergebnisorientiert angelegt. Diese Mischung aus Lernen und Selbsttätigkeit hat diesen gesamten Workshop geprägt und zu einem respektablem Ergebnis für alle Beteiligten geführt. Während des gesamten Arbeitsprozesses sind die Probleme einer künstlerischen Gemeinschaftsarbeit reflektiert und diskutiert worden: die Frage nach einer demokratischen Entscheidung in der Kunst, die unterschiedlichen Ansprüche an die Kunst, der verschiedenen Stile der individuellen Zeichnungen, den verschiedenen Meinungen und Geschmäckern bezüglich Kunst....

Die fertige Arbeit ist nun dauerhaft auf dem Gelände des Werkschulheims für die Öffentlichkeit präsentiert und kann als ein Kunstwerk definiert werden, mit dem sich Schüler- und Schülerinnen im Werkschulheim identifizieren können, sowohl stilistisch als auch inhaltlich.





1. Teil: Zeichenworkshop „This century is yours“

Dem Arbeiten in Stahl ist eine wichtige Phase des Ideensuchens und Zeichnens vorausgegangen, des Ausdrücken-Lernens aber auch des Konstruierens.

A) Ideen entwickeln, Motive zeichnen

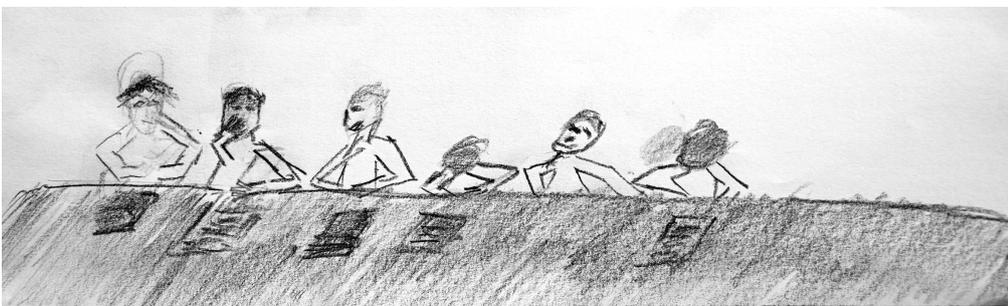
Die Graphitzzeichnung ist ein einfaches und essentielles Mittel der Ausdrucksfindung, aber auch des Sehenlernens. Die Zeichnung gilt als Seismograph der eigenen Kräfte, der eigenen Gedanken und Fähigkeiten, des Innenlebens und auch der Reflexionsmöglichkeit gegenüber Umwelt und Gesellschaft.

Diese Zeichenphase beinhaltete auch die Reflexion über künstlerische Qualitäten und Ausdrucksmöglichkeit einer Zeichnung im Allgemeinen, wie auch das Lernen stilistischer und historisch geprägter Ausdrucksmöglichkeiten, die auch direkt ausprobiert werden konnten.

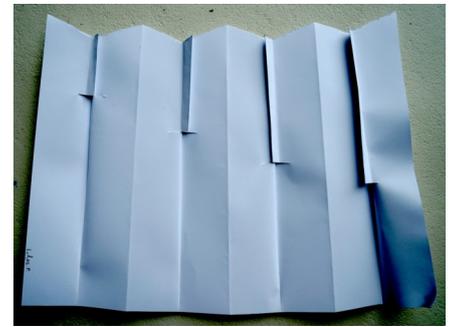
Die Aufgabe für die Schüler lag darin, sich ihr eigenes Umfeld zeichnerisch zu eigen zu machen, auf Motivsuche zu gehen, Gegenstände und Umfeld zeichnerisch auf das zweidimensionale Papier zu bringen. Dabei lag der Schwerpunkt auch in der zeichnerischen Auseinandersetzung mit dem Selbst, mit identitätsstiftenden Situationen und typischen Arbeitsvorgängen eines Werkschülers. Von gegenseitigem Abzeichnen und bis hin zu fiktiven Figurkreationen haben die Schüler ihre Denkweise in einfachen Graphitzzeichnungen zum Ausdruck gebracht.

Anschließende Adaptierung der Ideen und Motive an einen realisierbaren Stahlschnitt ist durch zeichnerische Veränderung der Linienführung (z. B. Vereinfachung oder Verstärkung von Linien, Bild s.u.) oder der Strukturierung von Flächen durchgeführt worden. Die entstandenen eigenwilligen und kreativ-humorvollen Motive sind Grundlage für die Weiterarbeit in Stahl gewesen.

Die Zeichnungen ermöglichen eine eigene Interpretation von Wirklichkeit durch besondere Blickwinkel, Verzerrungen und Weglassungen. Sie inszenieren Objekten und Menschen zu einer eigenen Wirklichkeit, die sich Beobachtung und Fiktion speist.

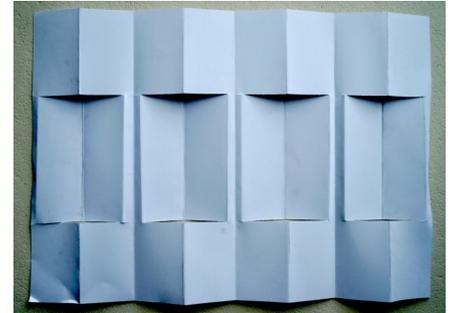


Ausgewählte und bearbeitete Zeichnungen für den Stahlschnitt



B) Konstruktion einer räumlichen Auffaltung:

Die Grundidee für eine einfache räumliche dreidimensionale Auffaltung war das Leporello, das durch Zerteilen der Motive und Verteilen auf verschiedene Felder eine optische Irritation mit sich bringt. Auch hierfür wurden Variationen von den Schülern in Form von Papiermodellen kreiert. (Bild 2-4)
Für die letztendliche Realisierung wurde die einfache Auffaltung mit 8 Seiten bevorzugt, um die Zeichnungen möglichst gut zur Wirkung zu bringen. (s.u. Bild 5 und 6)



Aus den entstandenen Schülerzeichnungen sind von einem Gremium (Direktor, Geschäftsleitung, Vorstand, künstlerischer Leitung) diejenigen ausgewählt worden, die am meisten die Idee von Schule, von Lernen, von Gemeinschaft und handwerklichem Gestalten transportiert haben und somit nicht nur identitätsstiftend für die Schüler sind, sondern auch dem Image des Werkschulheims entsprechen.



Modell des Leporellos mit Zeichnungen auf 8 Seiten. Zwei Ansichten



2. Teil: Metallworkshop:

Im zeitlichen Vorfeld hat Kollege Albert Signitzer die Grundlagen der Metallbearbeitung mit den entsprechenden und auch dafür ausgewählten Schülern ausführlich theoretisch und praktisch erarbeitet. Dazu gehören sowohl sicherheitstechnische Kenntnisse, wie auch handwerklich-technische Kenntnisse (Materialkunde) und Fähigkeiten z.B. des Schweißens, des Schleifens und Polierens und der Metallbearbeitung allgemein.

Aufbauend auf diese Fähigkeiten konnte mit ausgewählten Schülern und einigen hilfsbereiten Mitschülern sehr konzentriert in der Werkstatt mit der Umsetzung ihrer Zeichnungen begonnen werden. Das 600 kg schwere Material für das Stahl-Leporello war vorbereitet in die Werkstatt geliefert worden: 4 geschnittene und im rechten Winkel gebogene Metallplatten (8 mm Materialstärke, Höhe 2500mm, Breite jeweils 500mm).

Arbeitsschritte:

1. Zeichnungen auf Stahlplatten übertragen

Dazu war es nötig, die Metallplatten stabil aufrecht zu positionieren. (Bild 1)

Mit Hilfe des Beamers wurden die überarbeiteten Zeichnungen auf die Stahlplatten projiziert und mit Kreide von den Schülern per Hand nachgezeichnet. Dabei erfuhren die Zeichnungen leichte Veränderungen oder konnten noch verbessert werden. (Bild 2 und 3)

2. Zusammenschweißen der 4 Einzelteile

Die einzelnen 4 Teile des Leporellos wurden von den Schülern zusammengeschweißt und auf der Rückseite durch Zusatzkonstruktionen stabilisiert gegen den Schweißverzug. (Bild 4).

3. Metallschnitt:

Anschließend begann der Metallschnitt mit einem Plasmaschneider, der mit der Hand von den Schülern geführt wurde und somit sehr lebendige Linien verursachte. (Bild 5,6 und 7). Dabei war die Herausforderung, den Kreidelinien möglichst getreu zu folgen und dieselbe Linienspannung zu erhalten wie in der ursprünglichen Zeichnung. Später, nach Probeaufstellung und Begutachtung waren Vergrößerungen der Linien nochmals nötig, da der erste Metallschnitt auf die Ferne zu wenig Breite aufwies.





4. Entfernen der Schlacke-reste, Schleifen und Polieren

Der durch den Schnitt verursachten Grat bzw. die Schlacke-reste mußten an allen 8 Vorder- und Rückseiten abgeschlagen (Bild 4) werden.

Mit der großen oder kleinen Flex (Winkelschleifer) haben die Schüler jede Kante und jeden Grat abgeschliffen. (Bild 1 und 3) Diese anstrengenden Arbeitsgänge und die anschließende Politur der gesamten Plattenoberfläche wurde von den Schülern mit großer Sorgfalt durchgeführt und hat ihnen eine große Erfahrung und Souveränität im Umgang mit verschiedenen Werkzeugen ermöglicht. (Bild 2) Diverse Schleifmaschinen konnten eingesetzt werden und ihre Handhabung konnte perfektioniert werden.



5. Transportvorrichtungen:

Für den Transport einer großen und schweren Skulptur ist die Vorsehung einer Öse hilfreich. Diese wurde im oberen Bereich möglichst wenig auffällig von den Schülern angeschweißt. (Bild 5).

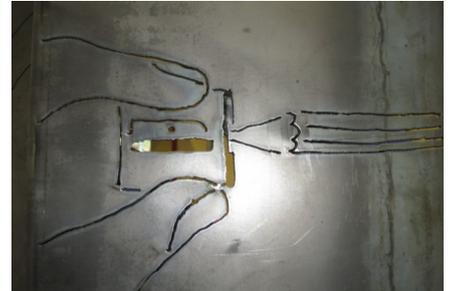
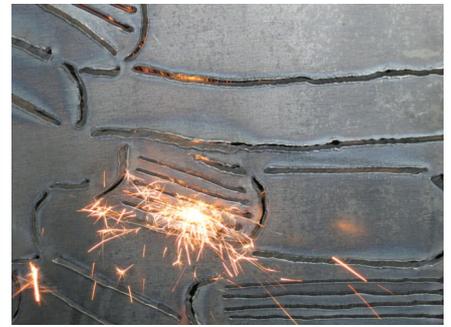
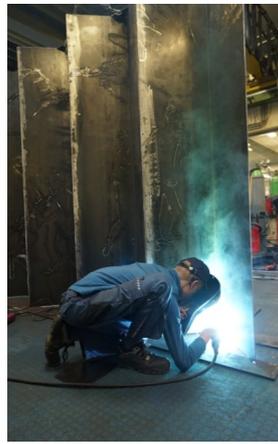


Gemeinschaftsapsekte:

Die gemeinsame Arbeit an einem Objekt bringt einige Schwierigkeiten mit sich: Um vor den Schleiffunken, der Strahlung beim Schweißen oder dem Funkenstrahl beim Flexen des anderen geschützt zu sein wurde ein provisorischer Vorhang kreiert, der es ermöglichte, dass mehrere Schüler gleichzeitig am Gemeinschaftswerk arbeiten konnten. (Bild 7,8,9,10)

Gemeinsame Pausen sind dabei wichtig, um in Ruhe die nächsten Arbeitsschritte besprechen zu können ... ohne den Lärm der Maschinen. (Bild 6)





6. Probeaufstellung

Mit der Vorrichtung einer Öse für den Transport war es möglich, die Arbeit mit dem Gabelstapler an den vorgesehenen Ort zu transportieren und zur Probe und zur prüfenden Ansicht aufzustellen. (Bild unten)

Damit konnte die genaue Ausrichtung auf dem Platz und auch die Maße für das Fundament genommen werden.

Zu diesem Zeitpunkt haben die Schüler die Wirkung der Arbeit vor Ort erfahren und den Unterschied zu der Wirkung in der engen Werkstatt erleben können. Proportionen auch in Bezug zu den umgebenden Gebäuden, Klarheit und Deutlichkeit der Zeichnungen und auch Tagesbeleuchtung wurden beobachtet und diskutiert. Damit wurden Maßnahmen zur Nachbearbeitung geplant und durchgeführt (Schnittlinien vergrößert).



7. Montage der Standfläche

Für eine stabile und gegen starken Wind abgesicherte Aufstellung im öffentlichen Raum ist die Vorsehung einer guten Standfläche vonnöten. Diese sind für die sichere Montage an den vorgesehenen Streifenfundamenten aus Beton nötig. Daher wurden stählerne Bodenplatten und Metallprofil-Ausleger von den Schülern vorbereitet und später von Herrn Signitzer angefügt. (Bild 1)



8. Aufstellung

Nach der Fertigstellung der geplanten Beton-Streifenfundamente durch außerschulische Fachkräfte (geplant im Juni) kann die Arbeit mit dem hauseigenen Gabelstapler auf den vorbereiteten Platz aufgestellt und montiert werden. Damit ist sie der Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich und kann jederzeit besichtigt werden.



9. Beschriftung und Präsentation

Für dieses entstandene Kunstwerk sind ein paar Schüler federführend gewesen, indem sie eigene Ideen entworfen und realisiert haben, welche urheberrechtlich geschützt sind. Eine dementsprechende Würdigung ihres persönlichen Einsatzes und das Engagement der mitarbeitenden Lehrer und Lehrerinnen, sowie der Sponsoren ist durch eine entsprechende Beschriftung (Schild in Edelstahl) gewährleistet. Über eine offizielle Präsentation wird derzeit noch beraten.

**Kunstworkshop:
Leporello mit Stahlschnitt**
Künstlerische Leitung, Gesamtdesign,
Durchführung:
Mag. art. Christiane Pott-Schlager
Klasse 6b Klassenvorstand Karin Rette-
negger
Werkstättenleiter Albert Signitzer
Zeichnerische Entwürfe von:
Simon Brandstetter, Simon Gersdorfer,
Paul Itzlinger, Johannes Streitwieser



Kunstworkshop mit Mag. Christiane Pott-Schlager

Zusammenfassung

Es war ein großes, einmaliges Experiment, mit mehreren Schülern ein Gesamtkunstwerk zu gestalten. Zudem war es eine sehr besondere Erfahrung diesem Gesamtprojekt mit all seinen vielfältigen Arbeitsphasen, Vorbereitungen und auch unabsehbaren Komplikationen beizuwohnen, daran persönlich beteiligt zu sein, mitentscheiden zu dürfen und vor allem selbst Hand anlegen zu dürfen. Der Lernprozess ist für jeden beteiligten Schüler ganzheitlich und umfassend und mit viel Freude vollzogen worden.

Dieser Workshop erweiterte aus meiner Sicht den normalen Unterrichtsablauf um wichtige Aspekte, die den Schülern Visionen und Zuversicht für ihre eigene Zukunft geben können.



Dank

Mein großer Dank gilt der Direktion und dem Vorstand des Werkschulheims, namentlich Dr. Wolfgang Saliger, Direktor Mag. Heinz Edenhofner, Geschäftsleiter Ing. Bernhard Reichl und ganz besonders dem engagierten und umsichtigen Werkstättenleiter Albert Signitzer, aber auch der Klassenlehrerin Mag. Karin Rettenegger für ihre Organisation und nicht zuletzt dem persönlichen Engagement der beteiligten Schüler der Klasse 6b, namentlich Alexander Burger, Simon Brandstätter, Simon Gersdorfer, Paul Itzlinger, Johannes Streitwieser, Maximilian Wörndl und all den fleißigen anderen Händen ihrer Klassenkameraden...

Christiane Pott-Schlager